

Kurzanalyse der Parlamentswahlen in Portugal aus linker Sicht

Vorbemerkung

Die diesjährigen Parlamentswahlen in Portugal waren nötig geworden, nachdem die Minderheitsregierung unter dem Sozialisten José Socrates (PS) nach dreimaliger Abstimmung keine Mehrheit für die dritte Stufe ihres Kürzungsprogramms erhalten hatte. Gegen die dritte Stufe stimmten, wie schon zuvor gegen die beiden ersten Programme 2010, die beiden Linksparteien Bloco de Esquerda und die Kommunistische Partei Portugals (PCP). Auch der linke (Parlaments)Flügel der regierenden Sozialistischen Partei (PS) stimmte gegen alle drei Kürzungspakete. Die Mehrheit für seine Programme erhielt Socrates 2010 nur mithilfe der Stimmen der größten Oppositionspartei, der liberal-sozialdemokratischen Partei (PSD). Diese verwehrt Socrates jedoch im März 2011 ihre Zustimmung, so dass die Regierung am 24. März zurücktrat und Präsident Cavaco Silva (PSD) Neuwahlen für den 5. Juni 2011 ansetzte. Die Verweigerung der abermaligen Zustimmung durch die PSD entsprang jedoch nicht einem inhaltlichen Kurzwechsel, sondern steigenden Umfragewerten für die PSD, bei gleichzeitig sinkenden Popularitätswerten für Ministerpräsident Socrates.

Kopf-an-Kopf-Rennen und kein Politikwechsel

Am 5. Juni 2011 waren nun 9.6 Millionen Wahlberechtigte aufgerufen ein neues Parlament zu wählen. Zu den Wahlen traten 17 politische Parteien und Listenverbindungen an. In das neue Parlament zogen die fünf bereits bislang im Parlament vertretenden Parteien wieder ein (von links nach rechts):

Kommunistische Partei (PCP), Bloco de Esquerda (BE), Sozialistische Partei (PS), liberal-sozialdemokratische Partei (PSD), rechts-populistische Zentrumspartei (CDS-PP)

Die Umfragen in den Wochen vor dem Wahltermin konnten keine sicheren und zutreffenden Angaben zu den Partei- und Wahlpräferenzen der Wählerinnen und Wähler machen. Vorgesagt wurde aber dennoch lange Zeit ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen der regierenden Sozialistischen Partei (PS) und der größten Oppositionspartei (PSD). Kurz vor dem 5. Juni lag die PSD mit 37 Prozent der Stimmen knapp vor der PS, die auf 35 Prozent der Stimmen in den Umfragen kam. Die beiden Linksparteien BE und PCP wurden zwischen fünf und neun Prozent der Stimmen gehandelt. Die Werte verschoben sich aber beinahe täglich.

Die beiden stärksten politischen Parteien PS und PSD waren im Wahlkampf und von ihrer inhaltlichen Schwerpunktsetzung her kaum voneinander zu unterscheiden. Beide Parteien

waren Trägerinnen der zwei bzw. drei Kürzungsprogramme in Portugal, die vor allem geprägt waren durch:

1. Stopp öffentlicher Investitionen für Großprojekte (Tejo-Querung, Eisenbahnausbau nach Madrid, Modernisierung der Infrastruktur)
2. Einfrieren der Renten und Gehälter im Öffentlichen Dienst
3. Absenken des Mindestlohns und der Mindestrenten auf 300 Euro pro Monat
4. Erhöhung der Mehrwertsteuer um zwei Prozent (derzeit bei 23 Prozent, Zwischensteuersatz bei 13 Prozent)
5. Stopp der Investitionen in der öffentlichen Daseinsvorsorge, besonders im Bildungs- und Gesundheitswesen
6. Massive Privatisierungen staatlicher Unternehmungen in den kommenden drei Jahren mit einem Gesamtvolumen von rund 5 Milliarden Euro

Beide Parteien, PS wie PSD, warben deshalb weniger inhaltlich, sondern eher strategisch um die Zukunft des Landes und damit um eindeutige Mehrheitsverhältnisse. Beide akzeptieren aber die Verhandlungsergebnisse mit der Troika (EU, IWF & Eurozone) und damit auch weitere Kürzungsmaßnahmen.

Aufgrund dieser inhaltlich verschwommenen Trennungslinie zwischen den Parteien der Mitte, umwarben diese jeweils die politischen Ränder des Parteiensystems. Die PS agierte mit ihrem „voto útil“, der verlorenen Stimme, und forderte die traditionell links wählenden Stimmberechtigten dazu auf, ihre Stimme der PS und nicht dem BE oder der PCP, welche wieder im Bündnis mit den Grünen als „CDU“ antrat, zu geben.

Antworten und Strategien der portugiesischen Linken

Der Bloco des Esquerda (BE)

Der BE fand vor allem drei Antworten auf die strategischen und politischen Herausforderungen im Wahlkampf.

1. Kooperation der parteipolitischen Linken

Obwohl sich PCP und BE seit der Gründung des Bloco fast unversöhnlich gegenüber stehen, trafen sich beide, von den Medien viel beachtet, Anfang April, um über mögliche Koalitionen und Kooperationen zu beraten. Zwar kam es nicht zu prä-elektoralen Kooperationsvereinbarungen, aber man verabredete sich auf einen kurzfristigen Termin nach den Wahlen, um über post-elektorale Bündnisse im Parlament zu diskutieren. Zwar stimmten

beiden Parteien in der vergangenen Legislaturperiode in 80 Prozent der Fälle gemeinsam ab, kulturell, historisch und programmatisch trennen beide Formationen aber immer noch Welten. Teile des BE, der 1999 erst gegründet wurde, besteht aus ehemaligen PCP-Mitgliedern, die aufgrund des innerparteilich stark gelebten „Demokratischen Zentralismus“ ausgetreten waren. Die Medien verfolgten das erste Treffen nach zwölf Jahren zwischen beiden Parteien mit großer Aufmerksamkeit (Titelseiten aller überregionalen Tageszeitungen).

2. Eine „verantwortungsvolle Linke“

Kernthese der Strategie der Partei war es, den Bloco als Teil einer „verantwortlichen Linken“ zu bestimmen. Die Partei sah im Vorfeld der Wahlen keine Möglichkeit einer post-elektoralen Kooperation mit der bislang regierenden Sozialistischen Partei (PS), dennoch wollte der Bloco dem Vorurteil entgegenreten, nur auf Opposition zu setzen und sich so der Übernahme von (Regierungs)Verantwortung nach den Wahlen zu entziehen. Aus dem Konzept einer „verantwortungsvollen Linken“ entwickelte die Partei eine interessante politische Strategie: So warb der BE-Vorsitzende Francisco Louça offensiv für eine linke Mehrheit im portugiesischen Parlament und eröffnete dadurch die Möglichkeit einer Kooperation des BE und der PCP mit dem linken PS-Flügel. Dieser linke PS-Flügel hatte in den vergangenen Jahren den Kürzungspaketen der Minderheitsregierung von Premier Socrates stets die Zustimmung verweigert. Bereits im Januar 2011 hatte der Bloco den sozialistischen Präsidentschaftskandidaten und Nationaldichter, Manuel Alegre unterstützt, der Exponent des linken Flügels innerhalb der PS ist. Zusätzlich ging der Bloco offen auf die Gewerkschaften zu, um auch dort ein linkes Potential in eine „verantwortungsvolle Linke“ einzubinden. Mit dieser (kommunikativ) schwierigen Strategie versuchte die Partei die Wahlstrategie der Sozialistischen Partei (PS) des „voto util“ (verlorene Stimme) zu umgehen.

3. Demokratisierung & Europäisierung

Schließlich aber setzte der Bloco vor allem auf die jungen Menschen in Portugal, die, ähnlich wie im Vorfeld der Regionalwahlen in Spanien Ende Mai, am 13. März 2011 zu den größten Demonstrationen (Facebook-Demonstration) seit dem 1. Mai 1974 (nach der Nelkenrevolution) über soziale Netzwerke und ohne die Hilfe von Parteien oder Gewerkschaften mobilisiert hatten. Viele von diesen jungen Menschen hatten bis dato noch nie gewählt, da sie dem politischen System und all seinen politischen Parteien skeptisch bis ablehnend gegenüber stehen. In diesem Milieu sah der Bloco für sich und eine politische Linkswende in Portugal das größte Potential. Der Bloco, der sich nicht nur als Partei oder Teil der sozialen Bewegung seit seiner Gründung versteht, sondern selbst eine Bewegung

nach eigener Aussage darstellt, nahm dies zum Anlass, einen umfassenden Systemwechsel auf der Basis einer radikalen Demokratisierung des Landes zu fordern. Der BE forderte eine „zweite Nelkenrevolution“ ein.

Gleichzeitig erteilte der Bloco allen Tendenzen eine Absage, die einer stärkeren Re-Nationalisierung von Wirtschaft und Politik das Wort führten. Vielmehr setzte der BE auf die Neugründung der Europäischen Union und die Installation einer Europäischen Wirtschaftsregierung.

Die Kommunistische Partei Portugals (PCP)

Die PCP stellte vor allem zwei Forderungen in den Mittelpunkt ihres Wahlkampfes:

1. Re-Nationalisierung und Debatte über Austritt aus EU und Eurozone

Anders als der BE, verband die PCP ihre Forderung nach einem Stopp der Privatisierungen der öffentlichen Daseinsvorsorge mit der Forderung nach einer Re-Nationalisierung der einheimischen Schlüsselindustrien. Dabei bezog sich die Partei auf ihre Forderungen in der ersten Verfassungsgebenden Versammlung zur Verabschiedung einer Verfassung nach der Nelkenrevolution 1975. Gleichzeitig stellte sie, wie die Kommunistische Partei Griechenlands (KKE), einen Verbleib des Landes in der Eurozone und in der EU in Frage. Diese Position wurde vor allem durch die Verhandlungen Portugals mit der Troika (EU, IWF & Eurozone) determiniert.

2. Demokratisierung vs. Klassenstaat

Auch die PCP sah in den aufkeimenden Protesten der Jugend ein großes Potential für sich als Partei. Allerdings negierte sie den politischen Gehalt der Proteste und monierte die fehlende politische und klassenspezifische Ausrichtung der Proteste. Ihrer Ansicht nach seien die Demonstrationen eben nicht mit 1974/75 vergleichbar. Die PCP forderte stattdessen einen radikalen Systemwechsel ein und forderten die Jugend auf, sich dieser Haltung anzuschließen. Wohl auch wegen dieser Forderungen konnte die PCP nicht sonderlich gut bei den jungen Protestierenden punkten. Eine Koalition mit der PS oder deren Tolerierung schloss die Partei rigoros aus.

Gemeinsame Forderungen von PCP und BE

- 1. Schaffung von Arbeitsplätzen und Re-Verstaatlichung von Schlüsselindustrien (hier PCP viel weiter gehend als BE)**
- 2. Stopp des Sozialabbaus**

3. Stopp der Privatisierungen und Erhöhung der staatlichen Investitionen
4. Ablehnung der Konzepte der Troika (EU, IWF, Eurorat) – PCP erwägt Austritt aus EU und Eurozone
5. Bekämpfung der Vetternwirtschaft und der Korruption

Wahlergebnisse im Einzelnen

Die Wahlbeteiligung lag beim jüngsten Urnengang bei nur 55 Prozent und damit traten von den 9,6 Millionen Wahlberechtigten erneut weniger als bei den vorangegangenen Wahlen 2009 an die Urne (minus 4 Prozent). In einigen kleineren südlichen Gemeinden wurden durch Bauern Wahllokale blockiert, in einem Fall sogar Bienenvölker ins Freie gelassen, um die Abstimmung aus Protest zu behindern. Etwa 4 Prozent der abgegebenen Stimmen waren ungültig oder ein „weißer Wahlzettel“ wurde eingeworfen.

Erster Wahlverlierer ist eindeutig die bislang regierende Sozialistische Partei (PS) unter Premier José Socrates, die nunmehr auf kaum 28,05 Prozent der Stimmen kommt. Zu den Wahlverlierern gehört aber auch der Bloco de Esquerda. Das Wahlbündnis aus PCP und Grüner Partei (PEV) CDU, verblieb auf selben Niveau.

Der Bloco stürzte von 9,8 Prozent 2009 auf 2011 5,19 Prozent ab, das Bündnis CDU legte nur leicht zu und erreichte 7,94 Prozent (plus 0,08) Der Bloco ist damit bei seinem Resultat von 2005 wieder angelangt.

Zu den eindeutigen Wahlsiegern gehört die bislang größte Oppositionspartei Portugals, die liberal-sozialdemokratische PSD. Mit ihrem Spitzenkandidaten und zukünftigen Ministerpräsidenten Pedro Passos Coelho erreichte sie demnach 38,63 Prozent der Stimmen. Zweiter Wahlsieger ist die rechtspopulistische CDS-PP, welche sich auf 11,74 Prozent der Stimmen steigern konnte.

Insgesamt waren 17 Parteien und Listenverbindungen zu den Wahlen angetreten, aber nur die hier näher benannten zogen auch in das Parlament ein und teilen die 230 Abgeordnetensitze untereinander auf. Die Mehrheit liegt demzufolge bei 116 Sitzen.

Tabelle 1: Ergebnisse (vorläufiges Endergebnis)¹

| Partei | Ergebnis 2011 in % | Ergebnis 2009 in % | Gewinne/Verluste in % | Sitze 2011 (2009) |
|---------------|-----------------------|-----------------------|--------------------------|-------------------------|
| PS | 28,05 | 36,56 | - 8,51 | 73 (97) |
| PSD | 38,63 | 29,11 | + 9,52 | 105 (81) |
| CDS-PP | 11,74 | 10,43 | + 1,31 | 24 (21) |
| CDU (PCP-PEV) | 7,94 | 7,86 | + 0,08 | 16 (15) |
| BE | 5,19 | 9,81 | - 4,62 | 8 (16) |

Tabelle 2: vorläufige Endergebnisse des Bloco & der PCP im Einzelnen²

| <u>Wahlkreise</u> | <u>Bloco in %</u> | <u>CDU (PCP-PEV) in %</u> |
|-------------------|-------------------|---------------------------|
| Açores | 4,39 | 2,53 |
| Aveiro | 5,03 | 4,09 |
| Beja | 5,19 | 25,39 |
| Braga | 4,22 | 4,89 |
| Bragança | 2,30 | 2,59 |
| Castelo Branco | 4,19 | 4,89 |
| Coimbra | 5,75 | 6,22 |
| Évora | 4,91 | 22,06 |
| Faro | 8,16 | 8,57 |
| Guarda | 3,34 | 3,48 |
| Leiria | 5,37 | 4,97 |
| Lisboa | 5,71 | 9,55 |
| Madeira | 4,00 | 3,67 |
| Portalegre | 4,45 | 12,81 |
| Porto | 5,13 | 6,23 |
| Santarém | 5,79 | 9,02 |
| Setúbal | 7,03 | 19,65 |
| Viana do Castelo | 4,39 | 4,93 |
| Vila Real | 2,32 | 3,07 |
| Viseu | 2,85 | 2,87 |
| TOTAL | 5,19 | 7,94 |

Das Land ist durch die Wahlen 2011 praktisch zweigeteilt worden. Während die Hochburgen der Konservativen und der Rechtspopulisten im Norden des Landes liegen, konnte die PS im Süden punkten. Im Süden, besonders im Alentejo, Evora, Beja und in Setubal war die PCP stark (über 20 Prozent), der Bloco war vor allem in den oder um die urbanen Zentren vergleichsweise stark (Porto, Lissabon über fünf Prozent).

¹ Quelle: <http://www0.rtp.pt/noticias/eleicoes/legislativas2011/index.php> Stand: 6. Juni 2011, 0.20 Uhr, Nach Auszählung von 99,91 % der Stimmen

² Quelle: <http://www0.rtp.pt/noticias/eleicoes/legislativas2011/index.php?ano=2011&candidato=B.E.> & <http://www0.rtp.pt/noticias/eleicoes/legislativas2011/index.php?ano=2011&candidato=PCP-PEV> Stand: 6. Juni 2011, 0.20 Uhr – Nach Auszählung von 99,91 % der Stimmen

Ein (Zwischen)Fazit

Wie auch immer nun die Koalitionsverhandlungen ausgehen werden – eine Koalition zwischen den beiden Rechtsparteien PSD und CDS-PP ist wahrscheinlich, auch wenn bis in den späten Abend seitens der Rechtspopulisten keinerlei Aussage getroffen wurde - eines ist klar: In jedem Fall wird die kommende Regierung die zwischen der Troika und der (geschäftsführenden) Minderheitsregierung unter José Socrates (PS) ausgehandelten Kürzungspakete durchsetzen (müssen), denn an diese sind die Finanzhilfen in Höhe von 78 Milliarden Euro für das Land gebunden.

Insgesamt muss festgehalten werden, dass die radikale Linke von den vorgezogenen Neuwahlen nicht nur nicht profitieren konnte, sondern im Gegenteil, vor allem durch das schlechte Abschneiden des Bloco de Esquerda sogar geschwächt wurde.

Tiefer zu analysieren wird auch sein, warum sich die Massenproteste nicht positiv sowohl auf die Wahlbeteiligung, als auch auf die Ergebnisse der radikalen Linken auswirkten. Ist es wirklich so, dass das Vertrauen der Jugend, ähnlich wie in Spanien, derart schwach in das gesamte politische Establishment, also auch die Linke, ist? Und wenn ja, sind die Strategien der politischen Linken zur Gewinnung dieses Potentials die richtigen (gewesen)?

Weder verfiel die Strategie des BE für eine „verantwortungsvolle Linke“ zu werben und sich damit irgendwo zwischen Regierungsoption und strikter Opposition zu bewegen, noch die Strategie der PCP, mit dem Ruf nach einer starken Re-Nationalisierung, schien aufzugehen. Die Menschen in Portugal, zumindest jene die überhaupt zur Wahl gingen, wollten stabile Mehrheitsverhältnisse. Anders ist die Gleichzeitigkeit von massenhaftem Protest und der Wahl ausgerechnet jener Kräfte, die ursächlich für das Staatsdefizit und die radikalen Kürzungen im Sozialbereich verantwortlich sind, nicht zu erklären. Die Strategien der beiden Großen an den jeweiligen politischen Rändern zu fischen war demnach erfolgreich.

Die Linke profitiert also auch in Portugal nicht automatisch von aufkeimenden, starken Protesten der Jugend oder von den Krisenerscheinungen nach dem Finanzmarktcrash 2009/2010. Egal wie sehr die radikale Linke das bestehende politische System bekämpft, sich außerhalb dessen stellt oder sich als politische Alternative präsentiert: Die radikale Linke wird als Teil des politischen Systems – wie in Spanien bei den Regionalwahlen auch zu beobachten war – angesehen und damit, ganz gleich welche unterscheidbaren politischen Forderungen durch die Linksparteien zum Rest des Parteiensystems vertreten werden – mehr als Problem, denn als Teil der Lösung betrachtet. Viele Protestierende zogen es eher vor nicht zu wählen, als sich für eine politische Alternative zu entscheiden, für die beiden Parteien, die konsequent gegen die Kürzungspakete der Regierung votierten und agitierten.

Es wird sich nun zeigen, wie belastbar zum einen die Parteien der radikalen Linken nach innen sind und zum anderen, wie belastbar der vorgetragene Wunsch nach engerer Kooperation zwischen BE und PCP angesichts dieses Abfalls wirklich ist. Dennoch gehört die portugiesische Linke auch nach den Wahlen 2011n verglichen mit den anderen Linksparteien in Europa zu den stärksten. Beide, PCP und BE vereinigen gemeinsam noch immer ca. 13 Prozent der (abgegebenen) Wählerstimmen auf sich.

Dominic Heilig, 6. Juni 2011